wobei nur wenig übergeht. Die grösste Menge Destillat erhält man erst bei zwischen 200—300° C. Bestes Solaröl aus Braunkohlen beginnt erst bei 170° C. zu siedend, sein Siedepunct steigt sehr rasch bis 250° C. und erst von 250 bis weit über 300° destillirt der grösste Theil über. (*Polyt. Centralbl.* 1864. 1.) B.

Wiedergewinnung ätherischer Oele.

Nach Groves lassen sich flüchtige Oele aus ihren wässerigen Lösungen folgendermaassen wiedergewinnen: Man schüttelt das Wasser mit Olivenöl unter Zusatz von etwas Aetzkali, so dass sich eine Art Seife oder Emulsion bildet, lässt dann eine Weile stehen, nimmt die Emulsion ab und setzt eine Säure zu, welche das Olivenöl wieder frei macht. Letzteres hat nun alles flüchtige Oel aufgenommen und wird durch Schütteln mit Spiritus davon getrennt. (*Pharmac. Journ. and Transact.* II. Ser. Vol. V. No. 8. Febr. 1864. p. 347.) Wp.

Ueber das Aroma der Blumen.

Das Arom der Blumen kann variiren je nach dem Alter derselben und nach den Organen, welche das Arom enthalten. Monthus führt einige Beweise hierfür an und zugleich ein neues Verfahren zur Darstellung des Rosenwassers. Die Blumenblätter der Centifolien sind um so wohlriechender, je mehr sie sich dem Mittelpuncte der Blume nähern. Es müsste demnach der Kelch der Blume bei der Destillation verworfen werden; jedoch schadet er nach Monthus nichts, unterstützt sogar die Haltbarkeit des Wassers, indem die adstringirenden Stoffe des Kelches die schleimigen der Blume coaguliren und während der Destillation zurückhalten. (*Journ. de Pharm. d'Anvers. Juillet-Août 1863.*) Dr. Reich.

Bambaöl aus Gujana.

In Gujana verwendet man oft zum Bau kleinerer und grösserer Nachen das Bambaholz, das in höher gelegenen Landstrichen sehr häufig angetroffen wird. Es hat angenehmen Geruch und hellgelbe Farbe. Durch Einschnitte wird ein flüchtiges, wasserhelles Oel gewonnen, dessen Geruch sich dem des Cajeputöls nähert. In den

Colonien dient es als Mittel gegen rheumatische Schmerzen. (*Journ. de Pharm. d'Anvers. Décbr. 1863.*) Dr. Reich.

Azulen

nennt Piesse einen blauen flüchtigen Körper, von welchem nicht nur die blaue Farbe des Kamillenöls, sondern auch die braun- oder gelbgrüne mancher andern ätherischen Oele abhängt. Bei den letzteren ist die Farbe durch ein gelbes Harz mehr oder weniger modificirt. Die Zusammensetzung des Azulens soll der Formel $C^{16}H^{12} + HO$ entsprechen. Der Siedepunct desselben ist $= 271^0$, das spec. Gewicht 0,910. Die Dämpfe desselben sind blau und zeigen besondere optische Eigenschaften.

Man erhält das Azulen aus den verschiedenen Oelen einfach durch fractionirte Destillation. Destillirt man Kamillenöl, so geht erst ein farbloser Kohlenwasserstoff über, später erscheint das Azulen. Wermuthöl giebt anfangs gleichfalls einen fast farblosen Kohlenwasserstoff, bei der dritten Fractionirung bekommt man ein schön grünes Oel, welches sich bei der fünften in Azulen und einen Rückstand von gelbem Harz trennen lässt. Bergamottöl, Patchouly-Oel und das Oel von *Andropogon Schoenanthus* enthalten gleichfalls Azulen, sehr wahrscheinlich findet es sich auch im Cajeputöl. (*Pharm. Journ. and Transact. Vol. V. No. 6. Decbr. 1863. p. 277.*) Wp.

Thallium im Braunstein.

In einem recht schlechten Braunstein von unbekannter Herkunft fand Prof. Bischof in Lausanne 1 Proc. Thallium, ausserdem Vanadin, Arsen und Lithium. Aus seiner Lösung in Schwefelsäure fällte Zink das Thallium. (*Buchner's Repert. 1864. No. 7. S. 325.*) H. Ludwig.